

InnHub LaPunt

INFORMATIONEN ZUR GEMEINDEVERSAMMLUNG VOM 23. JULI 2020



Visualisierung: Foster + Partners

«Wir haben intensiv am InnHub weitergearbeitet»

Weniger hoch, nach aussen offener, mehr Grünraum und neue öffentliche Parkplätze: Der InnHub La Punt wird mit Nachbarn, künftigen Nutzern, der Bevölkerung und den Architekten weiterentwickelt. Am 23. Juli entscheidet die Bevölkerung ein zweites Mal über die Zukunft des Projekts.

Nach dem klaren Volks-JA zum Bau-rechtsvertrag vor gut einem Jahr haben die Initianten und die Architekten das Projekt zusammen mit Nachbarn, der Bevölkerung, den künftigen Nutzern und den Raumplanern der Gemeinde und des Kantons weiterentwickelt.

Die Fassade des InnHub wurde durch zusätzliche Fensteröffnungen, Innenhöfe und Nischen noch mehr aufgelockert und die zentrale Kuppel auf dem Dach

wurde angepasst. Sie ist nun wesentlich weniger hoch. Durch die Veränderungen wird sich der InnHub noch besser ins Dorfbild von La Punt einfügen.

Auch ausserhalb des Gebäudes gab es Veränderungen. So wurden Grenzabstände vergrössert und mehr Grünflächen geschaffen. Ein wichtiges Anliegen der Bevölkerung ist der Ersatz der heutigen Parkplätze auf dem Areal: Zusammen mit der Gemeinde konnte dafür eine

neue Aussenfläche in unmittelbarer Nähe gefunden werden. Auch in Sachen Verkehr, Umweltschutz, Lärmschutz und Energie wurde das Projekt weiter verbessert.

Mitinitiant Caspar Coppetti ist begeistert von der Weiterentwicklung: «Wir haben intensiv am InnHub weitergearbeitet. In Dutzenden von Gesprächen und Workshops haben wir von Einheimischen, Gästen und künftigen Mietern zahllose Hinweise bekommen. So konnten wir das Projekt weiter verbessern und dennoch die einzigartige Formensprache des Gebäudes erhalten.»

Dass die Architektur mit ihrer speziellen Dachform und die Grösse des Gebäudes zu reden geben, ist sich Coppetti bewusst: «Die Architektur ist ein wesentliches Element des InnHub. Nach aussen unkonventionell schafft sie nach innen Räume, in denen sich die Menschen besonders wohl fühlen und gut zusammenarbeiten können. Die einheimischen Materialien werden das Gebäude sehr gut ins Dorfbild einfügen.»

Das Projekt wird in einem ständigen Dialog weiterentwickelt. Für Projektleiter Jon Erni ist dieses aufwändige Vorgehen zentral: «Der InnHub ist bereits in seiner Entwicklung ein Dialogprojekt: wir bauen ihn nicht für uns, sondern für die künftigen Benutzer und die Menschen, die in La Punt leben oder ihre Ferien verbringen. Sie alle können sich einbringen. Der InnHub wird auch ihr Bau sein.»

Gemeindeversammlung vom 23. Juli 2020

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von La Punt Chamues-ch stimmen über eine Teilrevision der Ortsplanung im Gebiet Trouchs/La Resgia ab. Mehrere Parzellen sollen in die Wohn- und Gewerbezone umgezogen und die Fassadenhöhe für den InnHub auf sieben Meter beschränkt werden.

Die Meinung der Bevölkerung zählt.



Der InnHub La Punt gibt zu reden. Und das ist gut so, denn die Volksmeinung ist für unser Vorhaben enorm wichtig. Die zweite Gemeindeversammlung ist dafür ein wichtiger Gradmesser. Mit Ihrer Teilnahme nehmen Sie nicht nur ein demokratisches Recht wahr, Sie beteiligen sich auch am Dialog um den Innovationscampus.

Dieser Dialog ist uns sehr wichtig, denn wir bauen den InnHub nicht für uns, sondern für alle Menschen in La Punt. Einheimische und Gäste sollen sich hier treffen können. Sie sollen sich kennen lernen, zusammen an Ideen arbeiten, zum Arzt gehen, Sport treiben, die Natur geniessen oder einfach nur über das Gebäude staunen.

Der InnHub ist noch nicht fertig: Wenn Sie dem InnHub zustimmen, beginnen wir mit den Detailplänen für den Bau. Aber die Pläne zeigen nur die Hülle, die wir für den InnHub bauen wollen. Auch nach seiner Eröffnung wird sich das Konzept des InnHub laufend weiterentwickeln. Als Innovationscampus soll er viele, neue Ideen hervorbringen und wir werden ihn immer wieder an die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer anpassen.

Für die Einheimischen soll der InnHub auch ein Treffpunkt sein. Mit dem Sportzentrum, der Arztpraxis, der Physiotherapie, dem Laden für einheimische Produkte und nicht zuletzt dem Café wird er ein Stück lebendiges La Punt werden. Mit Nachbarn, Einwohnern und Verbänden haben wir schon sehr viele Gespräche geführt und ihnen den InnHub im Detail vorgestellt. Der intensive Dialog hat den InnHub bereits verbessert und er wird es auch weiterhin tun.

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen!

Caspar Coppetti, Mitinitiant InnHub



Blick von Bever über die Ova Chamuera auf den InnHub

(Visualisierung: Foster + Partners)

Für den InnHub ist Nachhaltigkeit mehr als ein Etikett

Mit der Engadiner Ingenieurin Mevina Feuerstein hat der InnHub La Punt eine eigene Nachhaltigkeitsverantwortliche. Zusammen mit den Initianten legt sie den Weg fest, wie der InnHub die hohen Nachhaltigkeitsansprüche der Initianten an seinen Bau und Betrieb erfüllen soll: Der InnHub soll nicht einfach «weniger schädlich» sein als konventionelle Bauten, sondern insgesamt nützlich.

Gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Aspekte machen die Nachhaltigkeit eines Projektes aus. Der InnHub La Punt zeigt auf, wie alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit im Bau und Betrieb eines grösseren Projektes einfließen können. Dies ist im Sinn der Initianten des InnHub, die sich seit Jahren für die Nachhaltigkeit ihrer Projekte einsetzen, sowie der Gemeinde La Punt, welche das Energiestadt-Label trägt.

Die in Zuoz aufgewachsene Ingenieurin Mevina Feuerstein berät das Projektteam des InnHub in Themen der Nachhaltigkeit: «Wenn von Nachhaltigkeit gesprochen wird, denkt ein Grossteil der Menschen an ökologische Themen. Die Ökologie ist aber nur eine von drei Dimensionen der Nachhaltigkeit. Nachhaltig ist ein Projekt, wenn es auch gesellschaftlich und wirtschaftlich eine länger anhaltende positive Wirkung erzielt.»

Lokale und regenerierbare Baustoffe

Um die ökologische Nachhaltigkeit zu fördern, wird schon beim Bau darauf geachtet, dass lokale, regenerierbare und schadstofffreie Materialien verwendet werden. So wird das Dach des InnHub mit Schindeln aus einheimischen

Lärchen eingedeckt.

Im Betrieb nutzt der InnHub dann 100 % erneuerbare Energie. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach produziert rund die Hälfte des Strombedarfs und eine Grundwasser-Wärmepumpe liefert die Wärmeenergie. Das Gebäude wird sehr gut gedämmt und verbraucht so möglichst wenig Heizenergie.

Die wirtschaftliche Dimension der Nachhaltigkeit wird durch die Vergabe von Planungs- und Bauaufträgen im Tal gefördert. Zudem werden in den Ladenflächen lokal produzierte Produkte verkauft, einheimische Unternehmen finden im InnHub und seiner Nachbarschaft neue Geschäftslokale und der InnHub bietet ihnen eine Plattform, um ihre Tätigkeit nationalen und internationalen Nutzern des InnHub zu präsentieren und sich mit ihnen auszutauschen.

Zudem zieht der InnHub seine Gäste auch dann an, wenn der klassische Tourismus weniger Gäste bringt. Er unterstützt damit ganzjährige Arbeitsplätze, auf die gerade Familien angewiesen sind.

Hinzu kommt die gesellschaftliche Komponente: Als Innovationscampus bringt der InnHub La Punt Menschen aus verschiedenen Landes- und Erdteilen, unterschiedlichen Branchen und Kulturen zusammen. Auswärtige Nutzer des InnHub treffen hier lokale Unternehmer, Schüler und Studenten und tauschen sich mit ihnen über ihre Projekte aus.



Mevina Feuerstein ist die Nachhaltigkeitsbeauftragte des InnHub.

«Es ist das perfekte Projekt für mich: Es handelt von der Zukunft!»

Der Architekt Norman Foster erwartet nach der Covid-19-Pandemie keine einschneidenden Veränderungen am Büroarbeitsplatz. Der Innovationscampus InnHub La Punt, an dem Foster zurzeit arbeitet, sei durch die Pandemie aber noch wichtiger geworden.



Der britische Architekt Lord Norman Foster lebt mehrere Monate pro Jahr im Engadin.

Die Covid-19 Pandemie hat weltweit Millionen Unternehmen gezwungen, ihre Mitarbeitenden von zuhause aus arbeiten zu lassen. Derzeit wird spekuliert, ob das «Home Office» das Büro zum Auslaufmodell machen wird. Norman Foster glaubt nicht daran. «Der Mindestabstand von zwei Metern ist nicht die Zukunft der Menschheit. Wir sind soziale Wesen, daran können wir nichts ändern.»

Die Zusammenarbeit über digitale Kanäle und Bildschirme funktioniert sehr gut und werde künftig wohl auch einen Teil der Reisen überflüssig machen. Aber Entwicklungen und Ideen, die noch am Anfang stünden, bräuchten auch in Zukunft die enge Zusammenarbeit von Menschen. «Gruppen, die als Teams funktionieren, brauchen schnelle Entscheidungen und den Blickkontakt.»

Auch im InnHub sollen Teams zusammenkommen und an neuen Ideen arbeiten. Gleichzeitig sollen Gäste der Region hier einen Teil ihrer Arbeit von ausser-

halb des Büros erledigen können. Die alpine Umgebung und die Begegnung mit den Einheimischen sollen ihnen neue Erlebnisse ermöglichen.

«Im Engadin gab es schon immer einen Hunger nach Experimenten»

Die Pandemie sei für den InnHub La Punt wie ein Audit, sagt Foster im Interview. «Wenn der InnHub vorher eine gute Idee war, dann ist er es jetzt umso mehr. Die Pandemie hat uns die Möglichkeiten noch deutlicher vor Augen geführt. Was für ein Schub für dieses Projekt!»

2019 sagte La Punt schon einmal deutlich JA zum Projekt. Für Norman Foster, der mehrere Monate im Jahr im Engadin lebt, keine Überraschung: «Im Engadin gab es schon immer einen Hunger nach Experimenten», sagt Foster mit Blick auf die vielen Innovationen aus der touristischen Gründerzeit. «Auch der InnHub ist ein Experiment. Er ist der Versuch, eine Dorfgemeinschaft neu zu beleben, die zahlenmässig abnimmt.»

Der InnHub bringe verschiedene Altersgruppen und Berufe zusammen. Er sei eine Zukunftsvision, die aus einem ausserordentlichen, demokratischen Prozess entstehe. «Als ich für dieses Projekt angefragt wurde, wusste ich, dass es mein perfektes Projekt ist. Denn es dreht sich um die Zukunft.»

Ein solides finanzielles Fundament für den InnHub La Punt

Die Initianten hatten bereits bekanntgegeben, dass sie über 60 Prozent der Projektinvestitionen selber aufbringen werden. Mit dem Unternehmer Steve Koltes ist ein weiterer Partner ins Boot gekommen, der mit seinem weltweiten Netzwerk zum Erfolg des InnHub beitragen wird.

Steve Koltes ist seit Jahren eng mit dem Engadin verbunden. Mit seinem Engagement will er mithelfen, die Region zu stärken. Koltes ist nicht allein: In den letzten Monaten haben sich weitere Persönlichkeiten gemeldet und wollen sich beim InnHub engagieren.

Mit verschiedenen Firmen konnten neue Verträge für die Nutzung des InnHub abgeschlossen werden. Sie werden regelmässig in den InnHub kommen und hier arbeiten. Damit ist bereits heute ein Hauptteil der Betriebskosten für die ersten fünf Jahre gedeckt.

Die Initianten wollen aber noch mehr: Für die Baueingabe haben sie sich zum Ziel gesetzt, 100 % der Betriebskosten der ersten 5 Jahre abgesichert zu haben. Sie führen dazu laufend Gespräche mit weiteren Partnern und laden interessierte Nutzer ein, Kontakt mit ihnen aufzunehmen.

Das gesamte Interview im Video

Das Gespräch mit Norman Foster finden Sie als Video auf www.InnHub.ch oder scannen Sie mit der Kamera Ihres Mobiltelefons diesen QR-Code.



Visualisierung: Foster + Partners

Der InnHub als Pop-up

Einheimische und Gäste von La Punt sollen den InnHub bereits Ende dieses Jahres nutzen können. In der Gemeinde-Überbauung Truochs/La Resgia entsteht ein temporärer InnHub als «Pop-up» mit Arbeitsplätzen, Workshopräumen und einer Arztpraxis.

«Pop-Ups» sind meist Laden- oder Restaurantkonzepte, welche in Räumlichkeiten entstehen, die nur temporär zur Verfügung stehen. Nach einer gewissen Zeit ziehen sie um oder verschwinden ganz von der Bildfläche. In vielen Städten sind Pop-ups mittlerweile zu einem wesentlichen Bestandteil der Einkaufs- und Genussszene geworden, welche die Innenstädte und Quartiere beleben.

In einem Pop-up soll nun auch der InnHub La Punt aufgehen. Die InnHub AG beabsichtigt, von der Gemeinde La Punt den Zwischentrakt der Überbauung Truochs/La Resgia zu mieten. Direkt neben dem künftigen Innovationscampus sollen im Herbst 2020 temporäre Arbeitsplätze für Einzelpersonen und Teams, Sitzungs- und Workshopräume sowie eine Arzt- und Physiotherapiepraxis eröffnet werden.

Eine Arztpraxis für La Punt

Das Pop-up des InnHub geht auf die Wünsche von Einheimischen und Gästen zurück, wie Projektleiter Jon Erni erklärt: «Wenn wir mit künftigen Nutzern des InnHub am Projekt arbeiten, kommt jeweils eine kreative und innovative Stimmung auf, von der sich alle anstecken lassen. Oft werden wir dann gefragt, ob man dieser innovativen Atmosphäre des InnHub nicht schon vor 2022 ein ständiges Zuhause geben könnte.»

Das Pop-up wird mit 300 Quadratmetern viel kleiner als das Original, aber es bietet schon viele seiner Vorteile, wie Jon Erni sagt: «Das Pop-up schafft Arbeits- und Workshop-Plätze und La Punt kann eine Arztpraxis bekommen. Beides sind wichtige Bedürfnisse von Einheimischen und Zweitheimischen.»

9 Fragen zum InnHub La Punt

Warum braucht es eine zweite Abstimmung zum InnHub?

Die erste Abstimmung 2019 handelte vom Baurechtsvertrag für die gemeindeeigenen Grundstücke. Nun geht es um die Änderung des Zonenplans.

Worüber stimmt die Gemeindeversammlung vom 23. Juli ab?

Es geht um eine Änderung der Ortsplanung. Die Parzellen im Gebiet «Truochs/La Resgia» sollen in die Wohn- und Gewerbezone umgezont werden. Gleichzeitig wird die Fassadenhöhe für den InnHub auf 7 Meter und damit gegenüber heute reduziert. Für die öffentliche Parkierung wird ein Feld auf der gegenüberliegenden Strassenseite ausgeschrieben.

Wurde die Planung seit 2019 verändert?

In Gesprächen mit Nachbarn, der Gemeinde und vielen Interessierten wurde das Projekt überarbeitet. Die grösste Kuppel auf dem Dach ist nun weniger hoch, die Fassaden wurden zusätzlich aufgelockert, Grenzabstände wurden vergrössert und für die Aussenparkierung wurde eine neue Lösung gefunden.

Was passiert mit den heutigen öffentlichen Parkplätzen?

Als Ersatz für die heutigen Parkplätze werden auf der gegenüberliegenden Strassenseite Aussenplätze erstellt. Zudem entstehen bis zu 100 Tiefgaragenplätze im Untergeschoss des InnHub.

Ist die Finanzierung des InnHub gesichert?

Ja. Die Initianten des InnHub stellen die Finanzierung des Baus zusammen mit Banken und neuen Partnern sicher. Auch die Betriebskosten für die ersten fünf Jahre werden sichergestellt.

Wird das lokale Gewerbe vom InnHub profitieren?

Das einheimische Gewerbe wird während des Baus und durch den Betrieb vom InnHub profitieren. Beim Bau wird darauf geachtet, möglichst viele der

Materialien lokal zu beschaffen und die Arbeiten an Einheimische zu vergeben. Wenn der InnHub eröffnet ist, wird er bei lokalen Unternehmen Dienstleistungen und Waren beziehen. Zudem werden Restaurants, Beherberger, Sportanbieter, der Detailhandel und andere Betriebe von Umsätzen durch die Benutzer des InnHub profitieren und im InnHub wird es ein Geschäft mit lokalen Produkten geben.

Wo werden die Benutzer des InnHub übernachten?

Möglichst viele Nutzer des InnHub sollen direkt im Ort wohnen können. La Punt bietet nur eine begrenzte Kapazität an Hotelbetten, dafür viele Ferienwohnungen. Der InnHub kann dazu beitragen, dass mehr dieser Wohnungen temporär vermietet werden. Zudem werden im InnHub zehn bewirtschaftete Wohnungen erstellt.

Bringt der InnHub viel Verkehr und Lärm nach La Punt?

Die Initianten sind sehr bestrebt, dass möglichst viele Nutzer mit dem öffentlichen Verkehr anreisen und haben die Rhätische Bahn gebeten, den Bahnhof La Punt wieder regelmässig zu bedienen. Wer mit dem Auto anreist, kann es in der Tiefgarage unter dem InnHub abstellen. Da möglichst viele Nutzer in La Punt selber untergebracht werden sollen, werden auch viele von ihnen zu Fuss oder mit dem Velo im Dorf unterwegs sein.

Braucht es den InnHub nach der Corona-Krise überhaupt noch?

Die Pandemie hat das Bedürfnis nach einem InnHub noch verstärkt. Sie hat gezeigt, dass sehr viele Menschen ihre Arbeit auch von ausserhalb ihres Büros erledigen können. Der Trend, Büros nicht mehr voll zu belegen und «von ausserhalb» zu arbeiten, wird weiterbestehen. Der InnHub bietet dazu die besten Möglichkeiten. Einzelne Mitarbeitende oder ganze Teams können hier arbeiten, ohne in ihr eigenes Büro zu müssen.